

Der „Reformator“ der Heilkunde vor Gericht.

Von Dr. Julian Marcuse, Mannheim.

Vom 23. Januar bis 2. Februar d. J. spielte sich in den Hallen des Leipziger Landgerichtes ein Prozess ab, dessen Grundlage, Verhandlung und Ende zu den betäubendsten Erscheinungen der Gegenwart zu rechnen sind. In der Tragikomödie der Weltgeschichte sind seit undenklichen Zeiten Betrüger und Charlatane aufgetreten und haben in ihrer Unwissenheit erhabenen Gefühle das dümmste Zeug frech zu Markte getragen. Der Pöbel folgte der Fahne in Schaaren, und mit dem blindwüthigen Gezeifer demagogischer Verleumdung verband sich das fanatische Gebrüll der bethörten Menge. Die Geschichte der Medizin weist derartige Erscheinungen in Mengen auf, und immer wieder sehen wir, wie Betrüger und Betrogene, gleichsam wie zwei Hetären, die zu zweien nach Beute streichen, Arm in Arm ihr Jahrhundert in die Schranken fordern.

Eine Spielart dieser Gesellen bilden die vom Glauben an sich be rauschten „Verkünder neuer Wahrheiten“, die, auf ihre unkontrollirbaren Erfahrungen pochend, mit dem eigenen Leben den Weg der Erkenntniss gegangen sein und dem gesunden Menschenverstand zum Siege über Schulweisheit verholfen haben wollen: Den Hang der Zeit, sich gegen alles aufzulehnen, was Autorität beansprucht, geschickt benutzend, mit einem selbst zusammengewürhten Brei von Phrasen und Trugschlüssen sich ein System bereitend, das den Halbgebildeten als überzeugende Wahrheit präsentiert wird, so erscheinen diese Märtyrer der Wahrheit, wie sie sich gegenüber den „Verfolgungen der Wissenschaft“ so gern zu bezeichnen pflegen.

Zu dieser Kategorie gehört der ehemalige Tischlergeselle Louis Kuhne in Leipzig, der getreu seinen Vorbildern die Qualifikation zu einer Umwälzung der Wissenschaft durch den Unterricht auf der Dorfschule zu Lössen, sowie durch die Lektüre zweier medizinischer Bücher erhalten zu haben sich anmaasst.

In Kuhne haben wir es nicht mit einem „praktischen Naturheilkundigen“ zu thun, wie sie nach Art der Schmarotzer dutzendfach aus dem Boden wachsen, nicht mit einem Kurpfuscher plumper Art, sondern mit einem Mann, den scheinbar das heilige Feuer der Ueberzeugung beseelt, der einen unbändigen Glauben an sich und seine Mission hat und in diesem von einer ebenso anmaassenden Ueberhebung wie schnöden Skrupellosigkeit unterstützt wird. Diese Eigenschaften des Menschen spiegeln sich voll und ganz in seinen Werken wieder, den traurigen Elaboraten: „Die neue Heilwissenschaft“ und „Die Gesichtsausdruckskunde“, die die maassgebenden Gedanken, oder, sagen wir besser, Wahnideen Kuhne's enthalten. Um diese ganz kennen zu lernen, ist es nothwendig, in kurzen Zügen die Grundlagen seines Systems wiederzugeben.

Seine Heilkunde basirt auf der Lehre von der Einheit der Krankheiten und der Gesichtsausdruckskunde. Es giebt nach Kuhne nur eine Krankheitsursache, es giebt auch nur eine Krankheit, die sich lediglich in verschiedenen Erscheinungen und Formen äussert. Krankheit aber ist nichts anderes als das Vorhandensein von Fremdstoffen im Körper, die unter passenden Umständen zur Gährung im Innern gelangen und nun, da jede Gährung Wärme erzeugt, eine Temperaturerhöhung, d. h. Fieber nach sich ziehen. Dasselbe kann also nur entstehen, wenn Fremdstoffe vorhanden und die natürlichen Ausgänge verstopft sind, also wenn 1. keine ordentlichen Stuhlentleerungen vorhanden, 2. nicht genügend Urin entfernt wird, 3. die Hautporen verstopft sind, 4. das Athmen ungenügend ist. Jede Krankheitserscheinung also ist ohne Fieber undenkbar, mag das Fieber nun ein kaltes oder ein heisses sein. Dieses Fieber als Grundursache jedweder Erkrankungsform zu beseitigen, ist der Zweck der neuen Lehre. Die Mittel dazu sind Rumpfreibebäder, Reibesitzbäder, Dampfbäder, Sonnenbäder, Umschläge, Diät etc. Charakteristisch für Kuhne sind eigent-

lich nur die beiden ersteren Arten von Bädern, die Rumpfreibe- und die Reibesitzbäder. Bei den ersteren sitzt der Patient mit seinem Rumpf — Beine, Füsse und Oberkörper bleiben ausserhalb des Wassers — im Wasserbade von 23–16° R ca. 5–15 Minuten lang, je nach Constitution und Fall und frottirt während dieser Zeit seinen Unterleib mit einem rauhen Tuche, bei den letzteren, den Reibesitzbädern, befindet sich der gesammte Körper ausserhalb des Wassers, und es werden nur die äusseren Geschlechtstheile mit einem in Wasser von 8–12° R getauchten groben Tuche 10–60 Minuten lang sanft gerieben, bei Frauen also die äusseren Schamlippen, bei Männern der äussere Rand, resp. die äussere Kante des Präputiums. Warum Herr Kuhne gerade diesen Theil des menschlichen Körpers für seine Heilprozeduren ausersehen hat, erklärt er mit folgenden Worten. An keiner anderen Stelle des Körpers laufen soviel Enden der wichtigsten Nerven des Körpers zusammen, es sind dies besonders die Ausläufer vieler Rückenmarksnerven und des Nervus sympathicus, welche die Hauptnerven des Unterleibs sind und durch ihren Zusammenhang mit dem Gehirn eben eine Beeinflussung des gesammten Nervensystems des Körpers auf diese Weise ermöglichen. Nur an den Geschlechtstheilen ist das ganze Nervensystem des Organismus beeinflussbar. Hier ist gewissermassen die Wurzel des ganzen Lebensbaumes. Durch die kalten Waschungen findet nun nicht nur eine Verringerung der inneren krankhaften Hitze, sondern auch eine sehr erhebliche Stärkung der Nerven statt, die Lebenskraft des ganzen Körpers, auch die des kleinsten Theils, wird dadurch in hohem Maasse angefaßt. Zu diesen, jedem Denken und Wissen Hohn sprechenden Theorien, kommt als Endeffekt folgende, geradezu ungeheuerliche Erklärung: „Bei solchen Patienten, welche im Innern ihres Körpers entzündete oder brandige Stellen haben oder bei welchen der chronische, latente Krankheitszustand in einen akuten übergeht, wird die innere Entzündung sehr bald, oft bereits nach den ersten Bädern, nach unten abgeleitet und tritt dann an der Reibestelle oder deren nächster Nähe wieder auf. Bei manchen Patienten bilden sich dabei, nicht selten fern der Reibestelle, grössere oder kleinere offene Eiterstellen, die beständig Eiter (Fremdstoffe in akuter Form, in gährendem Zustande) entleeren. Dieser Eiter entsteht nicht etwa, wie manche thörichterweise glauben, durch Reibungsentzündung, sondern kommt einzig und allein aus dem Körper des Patienten und ist durch nichts anderes entstanden, als durch jene innere Entzündung, welche durch die Fremdstoffe in gährendem Zustande hervorgerufen wurde. Dieser Eiter ist also nichts anderes als die Ursache der Krisis. Es ist daher sehr verkehrt, wenn Patienten, die ohne meine Anleitungen und Unterweisungen meine Kur gebrauchen, sich vor diesen Erscheinungen fürchten. Gerade dieses Eingehen des Körpers auf die Kur, das Abstossen der belastenden Fremdstoffe aus demselben, weisen mit zwingender Gewalt auf die mit Hilfe der ableitenden Bäder bewirkte Rückkehr zu der Gesundheit hin“. Mit diesen Bädern nun, einer Diät, die vorzugsweise auf Grahambrod und Obst beschränkt ist, wird alles geheilt, was an Krankheiten die Menschheit bedrückt: Tuberkulose nicht minder wie Krebs — jede Operation ist ja ein Verbrechen —, Rückenmarks- und Herzleiden, Blasen- und Nierenkrankheiten, Blasen- und Gallensteine, sämtliche Infektionskrankheiten, einschliesslich Gelbfieber, Lepra, Cholera, Pest, ferner Krätze und Eingeweidewürmer, Eingeweidebrüche und Kropf, Augen- und Ohrenleiden, Schweissfüsse und Zahnschmerzen. Mit Hilfe seiner Sitzbäder heilt Kuhne „jede Krankheit, nicht jeden Kranken, denn wessen Organismus schon zu sehr zerrüttet ist, wer insbesondere durch langen Gebrauch von Arzneimitteln schon gänzlich durchgiftet ist, dem vermag mein Verfahren wohl Linderung und Milderung seiner Schmerzen, aber nicht immer Rettung und vollständige Heilung zu bringen.“ Noch einiges aus der Pathogenese der Krankheiten, wie sie Kuhne auffasst, sei hier erwähnt: Jede Geisteskrankheit stammt aus dem Unterleibe und hat als Ursache eine anormale Verdauung, dasselbe gilt für alle Lungenleiden (S. 169). Der Bildung der Tuberkelknoten liegt derselbe Vorgang zu Grunde, der zu Hämorrhoidal- und Krebsknoten, sowie allen anderen Knoten bis zur kleinsten Pickel im Körper führt, d. h. es sind Quantitäten in einen Haufen zusammengezogener Krankheitsstoffe (S. 181). Geschlechtskrankheiten sind nichts weiter als Heilkrisen des Körpers, durch welche derselbe die in ihm befindlichen Fremdstoffe herauszubefördern bestrebt ist (S. 202). Stein- und Zuckerkrankheit sind ihrem Wesen nach ein- und dasselbe, nur in ihren äusseren Erscheinungen verschieden (S. 216). Bettnässen entsteht meistens durch eine Fistelbildung an der Blase (S. 217). Schweissfüsse stehen im engsten Zusammenhang mit Leberleiden (S. 219). Der Hexenschuss ist eine Erscheinung vorgerückter Stadien von Rückenmarksleiden, auch Hämorrhoidal-leiden weisen auf schwere Erkrankungen des Rückenmarks hin (S. 236 und 240). Ohrenlaufen und Schnupfen, Tripper und weisser Fluss haben eine gemeinsame Ursache, sämtlich rühren sie von latent im Körper abgelagerten Fremdstoffen her, die in einen akuten Gährungszustand, in einen eitrigen oder wässerigen Schleim übergehen (S. 257). Auch hohle Zähne, Zahnschmerzen und Zahnleiden sind sichere Anzeichen einer bedeutenden Belastung mit Fremdstoffen. Sie treten namentlich dann auf, wenn die Fremdstoffe von vorn und von den Seiten in die Höhe steigen und ihren Weg über die Zähne nehmen (S. 267). Die arzneilose Behandlung der Lepra mit

ableitenden Bädern und reizloser Diät schliesst jede Gefahr der Ansteckung dieser Krankheit aus (S. 295). Die Ursache der Eingeweidebrüche ist eine krankhafte innere Belastung des Unterleibes, nicht etwa Stoss, Fall oder sonst eine Erschütterung (S. 307). Wer bei Knochenbrüchen das verletzte Glied durch einen Gipsverband der vernunftgemässen und natürlichen Behandlung mit Wasser entzieht, verleugnet die Wahrheiten bestimmter Lebensgesetze (S. 341). Nach dem Geburtsakt soll die Frau einige Zeit schlafen, dann sich mittels eines Reibesitzbades (Temperatur 18–20° R) reinigen, dann kann sie sofort, nachdem sie eine Leibbinde aus poröser Leinwand angelegt hat, am gleichen Tage aufstehen (S. 303). Stellt sich Fieber nach der Entbindung ein, so sollen Reibesitzbäder abwechselnd mit Umschlägen von feuchter Thon- oder Lehmerde gebraucht werden (ibidem). Dies eine knappe Blütenlese aus dem Lehrbuche: „Die neue Heilwissenschaft“, das in 35 Auflagen erschienen, schon im Jahre 1898 in 57 000 Exemplaren über die Erde verbreitet und in 25 lebende Sprachen übersetzt war. Das zweite Buch, das sich eng an dieses angliedert, Lehrbuch der Gesichtsausdruckskunde betitelt, bildet die Einführung in die Diagnostik des Herrn Kuhne. Ohne jede körperliche Untersuchung, ohne Thermometer und Mikroskop wird auf Grund der Veränderungen des Körpers nach Form, Farbe und Beweglichkeit der Sitz der Krankheit, d. h. der Fremdstoffe, festgestellt. Die Ablagerung derselben beginnt im Unterleib, und von hier aus wandern sie nach den entfernteren Theilen, dem Kopfe und den Gliedern, aus. Je nach dem Wege, den sie gehen, unterscheidet man eine Vorder-, Seiten- und Rückenbelastung, die sich in Verdickungen, Anschwellungen, Knoten, Beschränkung der Beweglichkeit des Kopfes geltend machen. Diese Merkmale sowie Körperhaltung und Gesichtsfarbe lassen jede Krankheit auf das genaueste erkennen. — Soweit Herr Kuhne in Theorie und Praxis. Fügt man die üblichen Verdrehungen, Schimpfereien und demagogischen Kniffe, die der Verfasser gegen Schulmedizin und Aerzte auf jeder Seite verübt, hinzu, so sind die Schöpfungen des „Reformators“, der die Stirn gehabt hat, sich vor den Assisen des Gerichts mit einem Kopernikus und Galilei zu vergleichen, in ihren Grundelementen wiedergegeben. Wie sagt doch Aristophanes in seinen Wolken (S. 316): „Den Zauber des Worts und den blauen Dunst, Uebertölpelung, Floskeln und Blendwerk.“

Und nun die Praxis, in deren Getriebe weniger Eingeweihte erst durch den Prozess Gelegenheit fanden, Einsicht zu nehmen. Da wird die briefliche Behandlung, der Schwindel par excellence, fabrikmässig betrieben, da blüht der krasseste Schematismus der Behandlung, da werden Greise und Kinder, Gesunde und Kranke mit denselben Reibesitzbädern misshandelt, Entbindungen und Aborte unter dasselbe Schema subsumirt, da werden Fälle mit „schwarzen, grauen und blauen Tuberkeln“ geschildert, die „Austreibung“ von Geisteskrankheiten als Behandlungsmethode proklamirt, da trägt Herr Kuhne mit der Miene imponirender Sicherheit den ganzen hellen Unsinn seiner Anschauungen vor und bricht, unterstützt von seinem Advokaten mit „altkluger“ Ueberlegenheit den Stab über Wissen und Forschen. Ein heiteres Spiel, wenn es nicht so unendlich traurig für das Geistesleben der Nation wäre! Denn alles, was Angeklagter wie Vertheidiger für wie gegen die Wissenschaft sagen, ist von gleicher Sinnlosigkeit und zeugt von einer Oede der Gedanken, von einer Berausung mit Schlagworten, wie sie nur verblendeter Fanatismus, der nichts sehen und nichts hören will, eingeben kann. Diesen Widersachern von Vernunft und Wissen gesellen sich eine Reihe von Helfershelfern aus der Schaar jener ärztlichen Existenzen hinzu, die in enger Alliance mit betrügerischem Kurfuscherthum längst ihr einziges Seelenheil entdeckt haben und die im getreuen Nachäffen jedes noch so blödsinnigen Gedankens, wenn er nur von der wissenschaftlichen Heilkunde abweicht, ihre „individualisirende“ Behandlungsmethode zu dokumentiren suchen. Für diese Herren ist selbstverständlich die Kuhne'sche Behandlungsmethode ein „ungeheurer Fortschritt“ (Gutachten des Oberstabsarzt a. D. Dr. Katz in Degerloch bei Stuttgart — derselbe Herr predigte vor Jahren über den Genuss der Fleischbrühe als schlimmstes Gift), das Reibesitzbad die sicherste Bekämpfung der Diphtherie, des Impfausschlages, des Typhus etc. etc. (Gutachten des Dr. Müller in Schweina in Thüringen), das auch bei Kindern anzuwenden sei (Katz), und ähnliches mehr. Das moralische Gewicht verleiht diesen Herren Herr Dr. Lahmann, der viel zu klug, um sich mit den Ausgeburten Kuhne'scher Phantasie und dem Wirken seiner Trabanten zu identifiziren, nur die Gelegenheit benützt, die ihm verhasste Schulmedizin ins rechte Licht zu setzen. „Was sind ärztliche Kenntnisse eigentlich?“ „Ich kann nur sagen, dass Kuhne's Behandlungsweise niemandem geschadet hat, und das ist ja auch schon etwas, sie hat aber manchem geholfen.“ „Wer die physikalischen Gesetze nicht kennt, muss allerdings schliesslich zum Operiren kommen“, und anderes sind die Gedankensplitter aus seinen Aussagen!

Der Prozess endete, wie bekannt, mit der Freisprechung des Angeklagten Louis Kuhne von der Anklage des Betrugers. Die Begründung des Urtheils weist auf die Mängel unserer Gesetzgebung hin — und das ist von bedeutsamerem Werthe als ein Gefängnisstrafmartium des „Wohlthäters der Menschheit“ es gewesen wäre —, die zur wirklichen Bekämpfung des Kurfuscherthums unbedingt einer Abänderung bedürfen nämlich der Einführung des Befähigungsnachweises für alle Personen, die die Heilkunde ausüben. Hier wird jedes Be-

streben einzusetzen haben, das ohne drakonische Polizeimaassregeln den unerhörten Zustand der gesetzlichen Schonung der Betrüger beseitigen will. Und auf diesem Wege allein muss es gelingen, die allen sozialen Bestrebungen der Aerzte mehr als indifferent gegenüberstehende Volksvertretung zu gewinnen. Der Tenor des Urtheils lautet also folgendermassen: „Der Angeklagte hat in Zeitschriften Inserate erlassen und Bücher herausgegeben, in denen er sich die Fähigkeit beilegt, in allen Krankheitsfällen Rathschläge abzugeben und die Krankheiten behandeln zu können. Damit hat er sich zugleich die Fähigkeit zugelegt, die Krankheiten auch alle heilen zu können. Diese Behauptung war eine falsche. Der Angeklagte war nach seiner ganzen Vorbildung nicht befähigt, Krankheiten zu erkennen, noch sie zu behandeln. Die Art und Weise, wie der Angeklagte die Patienten bei persönlichen Vorstellungen oberflächlich untersuchte, und die Art, wie er seine brieflichen Rathschläge ertheilte, war eine solche, dass er von einer nachfolgenden zweckentsprechenden Behandlung nicht sprechen konnte. Indessen konnte dieser Thatbestand allein zu einer Verurtheilung wegen Betruges nicht ausreichen, da das Gesetz den Nachweis einer Befähigung zur Behandlung von Kranken nicht fordert. Der Angeklagte konnte also nur bestraft werden, insofern er seine Anpreisungen im Bewusstsein ihrer Werthlosigkeit erliess und dadurch das Vermögen anderer schädigte. Man ist nun zu der Meinung gekommen, dass dadurch, dass die Behandlungsweise in allen dem Gericht vorgelegten Fällen eine fast gleichartige gewesen ist und auch die brieflichen Verordnungen ganz schematische waren, ein Betrug begangen sei. Es ist ohne weiteres zuzugeben, dass diese Handlungsweise eine höchst oberflächliche war und dass deshalb der Verdacht des Betruges nicht unberechtigt ist. Auf der andern Seite muss in Betracht gezogen werden, dass die Lehre des Angeklagten eine Theorie ist, von der er geglaubt haben will, dass er danach zu handeln vermöge. Es kam hinzu, dass er in seinen Verordnungen geradezu gewissenlos war, denn er hat dieselben Vorschriften gegeben, ob es sich um Jung oder Alt, um Stimmritzenkrampf oder Lungenschwindsucht handelte. Das Gericht hat aber doch gemeint, dass es nicht ausgeschlossen ist, dass der Angeklagte an die Wirksamkeit seiner Heilmethode geglaubt hat; des ferneren hat es angenommen, dass seine Rathschläge auch manchem Kranken Linderung gebracht haben und dass demnach seine Behandlungsweise eine zweckentsprechende war. Das Gericht ist demnach zu der Ansicht gekommen, dass der Angeklagte in keinem Falle das Bewusstsein hatte, falsche Rathschläge zu ertheilen. Allerdings ist ein Bild produziert worden, das der Angeklagte bei seinen verschiedenen Reklamen verwandt hat und das nach der Unterschrift einen Knaben vor und nach vierteljähriger Behandlung zeigen soll, während beide Bilder thatsächlich an ein und demselben Tage aufgenommen sind. Man würde kein Bedenken gehabt haben, auf den Angeklagten in diesem Falle die Bestimmungen des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb anzuwenden. Es fehlte aber an dem dazu nothwendigen Antrage der Staatsanwaltschaft. Damit war auf Freisprechung zu erkennen.“